

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 32  
  
**Rubrik:** Die elfte Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die elfte Seite

## Ehestand — Wehestand

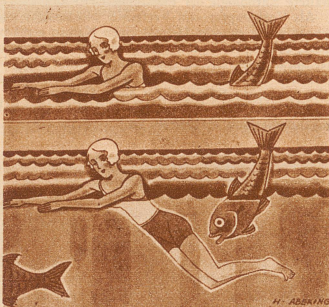
VON ERICH HERZOG

**Hund und Katze!** Weil die beiderseitigen Familien dagegen waren, heiratete der Hund die Katze. Sie stritten sich jeden Tag und feierten jeden Abend Versöhnung. Die Nachbarn beklagten sich über den Lärm und sagten, das sei die Hölle auf Erden. Die Nächstbeteiligten wollten es nicht anders. Das ist die Liebesheirat.

**Elefant und Nilpferd.** Der Elefant traute den eitlen Frauen nicht und heiratete das Nilpferd. Das war so wenig eitel, daß es verschlammte. Leider macht ein ungepflegtes Äußeres allein noch keine gute Hausfrau. Wenn der Elefant mit seiner besseren Hälfte unzufrieden war, sagte er es ihr. Sie konnte es nicht leiden, wenn er mit den Händen sprach und warf ihm das Geschirr an den Kopf. Der Elefant war empfindlich und verließ das eheliche Heim. Als das Nilpferd schrie: Kehre zurück, alles ist vergeben, kam er wieder. Das ist die bürgerliche Ehe.

**Kuckuck und Paradiesvögelchen.** Der Kuckuck ist Operntenor. Da er den Damen von der Oper keine Hausfrauen-talente zutraut, heiratete er das Paradiesvögelchen vom Schauspielhaus. Der Kuckuck singt und kümmert sich nicht um seine Familie. Das Paradiesvögelchen schwebt zwischen gemalten Palmen und zeigt seine Toiletten. Die Ehegatten vertragen sich ausgezeichnet, so lange sie sich nicht sehen. Wenn das eine das andere erwischt, gibt es jedesmal großen Krach. Scheiden lassen nützt wenig, denn er heiratet ein anderes Paradiesvögelchen und sie einen anderen Tenor. Da es nicht genug Paradiesvögelchen und Tenore gibt, kommt das gleiche Paar über kurz oder lang doch wieder zusammen. Das ist die Künstlerehe.

**Die Igel.** Herr und Frau Igel waren in den Flitterwochen. Sie hätten sich gern geherzt und geküßt, wie andere jung Verheiratete. Da sie aber ihr Stachelkleid selbst in der Hochzeitsnacht nicht ausziehen konnten, stachen sie sich. Küsse mit Nadelstichen sind auf die Dauer unerträglich. So trollten die beiden bald nebeneinander her, jedes ängstlich bedacht, außerhalb der Reichweite der Stacheln des Partners zu bleiben. Das nennt man die temperierte Ehe. Moralisten behaupten, das sei die beste.



Das Rätsel der Seejungfrau und seine Lösung



Unfall im Gebirge. Der obere Hängemann: «...n' kleinen Moment, Kari, ich muß mir bloß mal in die Hände spucken!»

**Schicksal.** «Unbegreiflich, wie dieser Heinrich diese Ella Drachmann heiraten konnte.»

«Ganz einfach, er ist heruntergekommen und sie ist heraufgekommen und unterwegs haben sie sich getroffen.»

«Mein Sohn macht sich. Er hat jetzt schon monatlich 150 Mark und ein möbliertes Zimmer.»

«Alle Monat ein Zimmer, was fängt er denn damit an?»

Er: «Als ich gestern mein Kassenbuch durchsah, hätte ich vor Schreck beinahe einen Schlaganfall bekommen. Denke nur, unser Auto hat uns im vergangenen Jahr annähernd 2000 Franken gekostet!»

Sie: «Siehst du, habe ich dir nicht immer gesagt, du solltest dir kein Kassenbuch anlegen!»

**Erkenntnis.** «Herr Müller, Sie müssen Ihren Buben mal gehörig in die Kur nehmen, soeben hat er einen Stein nach mir geworfen!»

«Hat er Sie getroffen?»

«Nein, zum Glück nicht!»

«Dann war's nicht mein Bub!»

Zwei junge Damen liegen am Strand. Die Sonne senkt, und die Wellen plätschern.

«Und was ist mit Kurt?»

fragt Erika.

«Ich liebe ihn», antwortet Anita.

«Ja, weil er eine Segeljacht und ein Auto hat.»

Pause.

«Wenn er nun keine Segeljacht und kein Auto hätte?»

«Dann», sagt Anita, «würde ich ihn um seiner selbst willen lieben.»

Lange Pause.

«Na, dann sei froh, daß er sie hat.»

«Warum hast du den jungen Mann entlassen?»

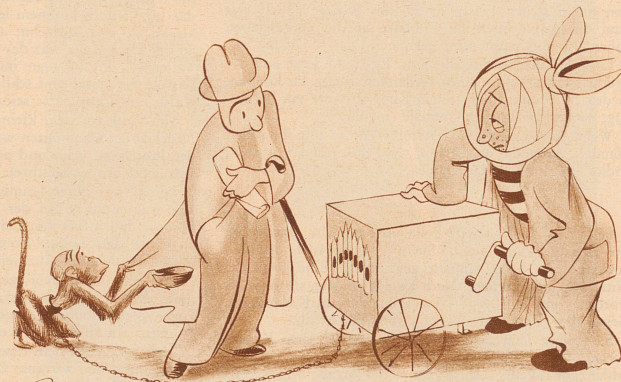
«Erstens war er zu nichts zu gebrauchen und zweitens zu allem fähig.»



Herr Chürzli: «Tag, Herr Länglich, wie geht's?»

Herr Länglich: «Schlecht — i han doch mis ganz Gald verlore bi dem Bankbrach vo Schwindlike.»

Herr Chürzli: «Nöd mögli, i d'r Zitig isch doch gschtande, es siged alles chlini Lüt gsi, wo ihres Gald verlore hebid!»



**KUNST.** «Sind Sie krank, daß Sie einen Verband um den Kopf tragen?»

«Nein, aber glauben Sie etwa, ich könne den ganzen Tag diese Schauer Musik anhören?»